Rudolf Steiner Schule Zürich

mitteilungen

Herbst 2016 Heft 214

90! Jahre Vorfreude aufs Jubiläum

Seite 6

Diese Historie hat Zukunft

Seite 30

Erzähl' mir doch (k)ein Märchen!

Seite 40

Das Lesereich – unsere neue Schülerbibliothek

Inhalts-verzeichnis

Editorial

Mit Dankbarkeit und Vorfreude: Unsere Schule begeht ein Jubiläum

Seite 4

Im Fokus

Diese Historie hat Zukunft

Gemeinsam in die Zukunft der Kinder investieren

Chronik unserer Schule
Wichtige Meilensteine aus der fast 90-jährigen Geschichte der Rudolf Steiner Schule Zürich finden Sie in der Rubrik «Im Fokus».

Menschen an der Schule

Herzlich Willkommen

Seite 24

Was uns bewegt

Nachruf auf einen leidenschaftlichen Pädagogen: Dr. Ulrich Wunderlin

Seite 26

Aus dem Schulleben

Erzähl' mir doch (k)ein Märchen!

Seite 30

Feste & Anlässe

Der Weihnachtsbazar steht schon bald wieder vor der Tür!

LesenHören-SehensWert

Das Lesereich – unsere neue Schülerbibliothek

Unsere Lesetipps: 5 Buchempfehlungen aus der Schülerschaft

Seite 40

Die Bilder auf den Seiten 22/23, 28/29 sowie 36/37 stammen aus dem Unterricht der 1. und 2. Klasse.

Mit Dankbarkeit und Vorfreude: Unsere Schule begeht ein Jubiläum

Liebe Leserin, lieber Leser!

Gefühlt ist es nur eine kurze Zeitspanne, seitdem wir an der Schule unser letztes Jubiläum begangen haben. Und doch liegt die 80-Jahr-Feier schon wieder ein Jahrzehnt zurück. In grosser Vorfreude auf das anstehende Jubiläum im nächsten Frühling und in tief empfundener Dankbarkeit gegenüber allen, die in diesen vielen Jahren die Schule ermöglicht und unterstützt haben, möchten wir in den nächsten Ausgaben der Mitteilungen Rück- und Vorschau halten.

Im Mai 1926 gründeten Conrad Englert, Dr. Hans Werner Zbinden und Dr. Paul Jenny gemeinsam die Freie Schulvereinigung In Memoriam Walter Wyssling; sie setzten damit einen wichtigen Grundstein, um die Initiative des damalig jung verstorbenen Walter Wyssling und dessen Frau Rosa Wyssling-Bitterli, eine auf der Pädagogik Rudolf Steiner basierende Schule zu gründen, in die Tat umzusetzen. Ein Jahr später begann an eben dieser neuen Schule der Unterricht für 12 Kinder. Das Kollegium war noch klein – u. a. fungierten Conrad Englert als Klassenlehrer und Marguerite Lobeck als Eurythmistin –, aber rasch wuchs die Schule zu einer beachtlichen Grösse.

Dank der vielen Kindern, die über die Jahrzehnte hinweg ihre Schulzeit an unserer Schule erleben durften, und dank ihrer Eltern, die uns Lehrpersonen das Vertrauen schenkten und schenken, können wir im nächsten Jahr nun das 90-jährige Jubiläum begehen. Wichtige Meilensteine aus dem Werdegang der Schule von 1926 bis heute finden Sie in der Chronik, die wir für Sie auf den folgenden Seiten zusammengestellt haben.

Zum Fundament dieser Schule zählt neben der Gemeinschaft der Kinder, Eltern und Lehrpersonen ganz wesentlich die geistige und materielle Förderung der Freien Schulvereinigung, die die Schule stützt und beschützt. In dieser Ausgabe beleuchten wir im Interview mit Clea Gross, die dem Vorstand der Freien Schulvereinigung vorsitzt, welche Aufgaben der Schulverein hat und welche Verantwortung damit für den Vorstand verbunden ist. In der nächsten Ausgabe möchten wir einen Blick auf die weiteren Vorstandsmitglieder und ihre Arbeit werfen.

Das neue Schuljahr, das nun bereits einige Wochen währt, hat so manche Veränderung mit sich gebracht: So haben neue Lehrpersonen zu uns gefunden, die wir Ihnen vorstellen möchten. Zugleich mussten wir Abschied nehmen von unserem Kollegen Dr. Ulrich Wunderlin, der in diesem Sommer völlig unerwartet verstorben ist. Christian Bielefeldt unterstreicht in seinem Nachruf nochmals das grosse Wirkungsfeld dieses überaus geschätzten Pädagogen.

Diese Ausgabe der Mitteilungen lebt und wirkt wie immer auch durch Einblicke in unser reiches, buntes Schulleben: Wir wünschen Ihnen viel Freude an den wunderschönen Zeichnungen aus dem Unterricht der 1. und 2. Klasse sowie an den Sagen und Märchen aus den Federn unserer SchülerInnen. Und werfen Sie doch mal einen Blick in die vor einem Jahr wiedereröffnete Schülerbibliothek: Das «Lesereich» inspiriert unsere Schülerinnen und Schüler nicht zuletzt auch immer zu interessanten Leseempfehlungen!

Ich freue mich schon jetzt sehr darauf, Sie zu den geplanten Festlichkeiten rund um das 90-jährige Jubiläum begrüssen zu dürfen, und verbleibe mit herzlichen Grüssen

Dirk Dietz

Diese Historie hat Zukunft

Was vor 90 Jahren in anthroposophischen Kinderschuhen startete, ist bis heute zu einer modernen Schulgemeinschaft gereift: die Rudolf Steiner Schule an der Plattenstrasse.

Ein Gespräch mit Dirk Dietz von Stefanie Wolff-Heinze

Dirk Dietz

Zürich, 2. Mai 1927. Eine privat initiierte Schule öffnet an diesem Frühlingstag erstmals ihre Türen. Für 12 Kinder startet ein ganz besonderer Unterricht, dessen Leitbild auf der Anthroposophie und der Pädagogik Rudolf Steiners basiert. Die Anfänge mögen klein gewesen sein, doch fast neun Jahrzehnte später wird klar, wie stark das von den Gründervätern gelegte Fundament war. Noch heute trägt es die Schulgemeinschaft mit seinen knapp 300 Schülerinnen und Schülern und einem über 30-köpfigen Kollegium. Dirk Dietz, Mitglied der Schulleitung der Rudolf Steiner Schule, blickt auf die vergangenen Jahrzehnte zurück und schlägt zugleich den Bogen zu den Chancen und Herausforderungen, die auf die Schule in den kommenden Jahren warten.

In wenigen Monaten begeht die Rudolf Steiner Schule Zürich ihren 90. Geburtstag. Wie hat sich die Schule verändert, seitdem sie ins Leben gerufen wurde? Was hat bis heute Bestand?

Das oberste Credo – die Selbstverantwortung aller an dieser Schule Beteiligten – war ein Grundbaustein der neu gegründeten Schule und ist es bis heute noch für einen grossen Teil des Kollegiums. Darauf aufbauend gibt es, bildlich gesprochen, drei Säulen, die unsere Schule tragen: Zum einen das Kollegium mit seiner Gesamtkonferenz und der EG-Konferenz. Diese sogenannte Einfache Gesellschaft (EG) ist der juristische Begriff für die Zusammenfassung von selbstständig Erwerbenden, in unserem Fall Lehrpersonen mit einem grösseren Pensum. Die zweite Säule bildet der Schulverein unter dem Präsidium von Clea Gross*. Und die dritte Säule sind die Eltern, die uns ihr Kind anvertrauen und ebenfalls Verantwortung an unserer Schule übernehmen; diese Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Schule ist elementar. Jede dieser drei Säulen ermöglicht und unterstützt die Entwicklung der Kinder durch die Übernahme von unterschiedlichen Aufgaben.

* Interessante Einblicke in die aktuellen Arbeitsschwerpunkte des Vorstands der Schulvereinigung bietet das Interview mit Clea Gross ab Seite 14!

« Den Grundsätzen treu bleiben und zugleich flexibel auf die Anforderungen der Zeit reagieren – das sichert die Zukunftsfähigkeit der Schule. »

Kann man sich diese «Einfache Gesellschaft» als Dreh- und Angelpunkt der Schule vorstellen?

Ja, die EG ist an allen pädagogischen und strukturellen Entscheidungen beteiligt; dass einzelne Gremien Entscheidungen treffen, die nicht von der EG mitgetragen werden, gibt es bei uns nicht. Dieser Grundsatz hatte über all die Jahrzehnte hinweg Bestand – auch wenn wir manche Abläufe zwischenzeitlich gestrafft und Strukturen an die Erfordernisse der Zeit angepasst haben. Im Übrigen arbeitet auch die vor zehn Jahren ins Leben gerufene Schulleitung im Rahmen des Mandats dieser Einfachen Gesellschaft. Den Grundsätzen treu zu bleiben und trotzdem flexibel auf die Anforderungen der Zeit zu reagieren, ist aus meiner Sicht eine entscheidende Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit unserer Schule.

Das gesellschaftliche Umfeld der Schule ist komplexer geworden. Gilt das auch für den Organisationsgrad innerhalb der Schule? Und welches sind die wichtigsten Gremien, die im Laufe der Jahre hinzugekommen sind?

Das mag erstaunen, aber es sind in dem Sinne – bis auf wenige Ausnahmen – fast keine neuen Gremien hinzugekommen. Man hat ihnen nur einen Namen sowie einen bestimmten Auftrag gegeben und die Gemeinschaft hat sie offiziell mandatiert. Zwei Beispiele: Es wurde sicherlich schon immer Öffentlichkeitsarbeit geleistet; aber es gab noch kein Gremium, das sich «Öffentlichkeitsarbeitsgruppe» genannt hat. Und es gab auch immer Menschen, die sich um die Finanzen gekümmert haben; heute haben wir eine Finanzgruppe, die aufgrund der erreichten Grösse der Schule natürlich straff organisiert und gut aufgestellt sein muss. Wirklich neu hinzugekommen ist neben der Schulleitung und der Vermittlungsstelle die Mediengruppe, die aufgrund der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklung gegründet wurde. Sie ist inzwischen als Teil der Pädagogik, an der Eltern und Kollegium miteinander arbeiten, ein tragendes Element. Das von diesem Gremium erarbeitete Medienkonzept hat eine äusserst positive Ausstrahlung auf andere Schulen – und vor allem auf unsere Eltern. Denn die sind wirklich dankbar, dass sie auf dieses Konzept als Richtschnur im Umgang mit Medien – auch in den eigenen vier Wänden – zurückgreifen können.

Eine der Qualitäten dieser Schule ist also, dass man die Zeichen der modernen Zeit erkennt, aber den gesellschaftlichen Trends nicht hektisch hinterläuft?

In der Tat analysieren wir genau, was in der Gesellschaft passiert und suchen dann gewissenhaft nach den Wegen, die wir gehen möchten und die aus unserer Sicht mit den Grundsätzen der Pädagogik Rudolf Steiners vereinbar sind. Das Beispiel der Neuen Medien führt vor Augen, dass wir uns als Schule nicht abschotten können. Die Wirkung dieser virtuellen Welten endet nicht an unserem Gartenzaun; so ein Wunsch wäre absolut illusorisch. Also müssen und wollen wir bewusst Räume

Auszüge aus der Chronik der Rudolf Steiner Schule Zürich

1920

Ein junger Ingenieur und Familienvater gibt den Impuls zur Gründung der Rudolf Steiner Schule Zürich: Walter Wyssling macht Bekanntschaft mit der Anthroposophie und beschäftigt sich – zusammen mit seiner Ehefrau Rosa Wyssling-Bitterli – von da an intensiv mit der Pädagogik Rudolf Steiners. Dieser hat im Jahr zuvor die erste Waldorfschule in Stuttgart eröffnet.

1925

Bestärkt durch die Begegnung mit vielen Persönlichkeiten der noch jungen Schulbewegung entschliesst sich das Ehepaar Wyssling dazu, eine Rudolf Steiner Schule in Zürich zu initiieren. Diese erscheint ihm als der ideale Ort für die eigenen vier Kinder.

1926

Walter Wyssling stirbt überraschend mit nur 35 Jahren. Doch seine Weggefährten Conrad Englert – ein Historiker und Sprachwissenschaftler, der der erste Lehrer an der Schule war –, der Arzt Dr. Hans Werner Zbinden sowie der Jurist Dr. Paul Jenny tragen die Schulidee weiter: Ende Mai 1926 wird die «Freie Schulvereinigung In Memoriam Walter Wyssling» als ideeller und wirtschaftlicher Träger der Rudolf Steiner Schule Zürich gegründet.

schaffen, in denen die reale Welt, zu der eben heute die Neuen Medien gehören, stattfinden kann. Der Weg zu einer Lösung, die die Schule als Ganzes tragen möchte, kann durchaus etwas länger dauern; aber man muss ja auch nicht auf jeden Hype sofort reagieren. An Pokémon Go kann man gut beobachten, wie schnell sich manches Phänomen quasi von selbst erledigt!

Zu Gründungszeiten dieser Schule wollte man keine Hierarchien. Ist das eine Maxime, die man in der heutigen Zeit durchhalten kann?

Es ist eine Maxime, die wir immer noch leben; aber sie erfordert einen hohen Grad an Bewusstsein. Denn wenn man keine Hierarchien möchte, muss man sich umso mehr auf die Gemeinschaft einlassen und darf sich selbst nicht in den Mittelpunkt stellen. Die Kombination aus Hingabe zu einer Gemeinschaft und der Entwicklung der eigenen Individualität fordert den Einzelnen enorm.

Weil keiner von oben herab Impulse gibt?

Ja! Doch genau davon lebt ja unsere Schule: von den Impulsen, die auf möglichst vielen Ebenen und von möglichst vielen Beteiligten ausgehen sollten. Von den Eltern, der Schulleitung, vom Kollegium, vom Schulverein etc. Zugleich kann natürlich nicht jeder Impuls umgesetzt werden: So gibt es Impulse, die aus dem Bedürfnis der Gemeinschaft entstehen und dann auch aufgegriffen werden. Oder auch solche, die einer Gemeinschaft aus einem individuellen Ansinnen heraus oktroyiert werden und daher nicht fruchten können. Da geht es um die Aufgabenstellung an unserer Schule, die immer wieder überprüft werden muss und sich in unserem Leitbild spiegelt.

Die 90-Jahr-Feier ist ein guter Anlass zur Zwischenbilanz: Wo steht die Schule jetzt? Was möchte diese Gemeinschaft erreicht haben, wenn das hundertste Jubiläum begangen wird?

« Der Weg zu einer Lösung, die die Schule als Ganzes tragen möchte, kann durchaus etwas länger dauern. »

« Unsere Schule lebt von den Impulsen, die auf möglichst vielen Ebenen und von möglichst vielen Beteiligten ausgehen sollten. »

1927

Am 2. Mai öffnet die Rudolf Steiner Schule Zürich als Gesamtschule mit 12 Kindern in der 1., 2. und 3. Klasse ihre Pforten. Ein Jahr später werden bereits 35 Kinder in vier Klassen unterrichtet. Neben Curt Englert kommen weitere Lehrpersonen hinzu. Marguerite Lobek, deren Sommerspiel bis heute als fester Bestandteil in der Tradition der Schule verwurzelt ist, unterrichtet Eurythmie.

1932

Der erste Weihnachtsverkauf mit selbst hergestellten Spielsachen, Kasperlefiguren und Christbaumschmuck bringt der Schule 830 Franken ein – für die damalige Zeit ein beachtlicher Erlös. Ein halbes Jahrhundert später – zu Beginn der 80er-Jahre – belaufen sich die Einnahmen auf bis zu Fr. 400'000.– innert zwei Tagen.

1946

Die Zahl der Schülerschaft ist mittlerweile auf über 250 Kinder und Jugendliche gestiegen, für die mehr Platz benötigt wird. Zusätzlich zum bisherigen Schulhaus Plattenstrasse 39 kann nun auch das Nachbarhaus Plattenstrasse 37 erworben werden. Bis 1949 entsteht das neue, heute noch bestehende Schulhaus mit 6 Klassenzimmern, einer Werkstatt, einem grossen Saal und der Turnhalle.

« Das Projekt Schule ist natürlich nie abgeschlossen, es kommen wichtige Schritte auf uns zu. »

Man kann durchaus stolz sein auf die Leistungen und die Meilensteine dieser Schule. Vor allem die Entwicklung in den letzten 15 Jahren, nachdem sie auf einem Tiefpunkt angelangt war, ist bemerkenswert. Als Beispiel sei hier die Gründung der Atelierschule erwähnt, mit der sich die Schule bei der Abschlussthematik neu orientiert hat.

Aber das Projekt Schule ist natürlich nie abgeschlossen; es kommen wichtige Schritte auf uns zu: Der Neu- und Umbau unserer Infrastruktur oder auch der anstehende Generationswechsel beim Kollegium. So werden in den nächsten zehn Jahren 40 Prozent der Lehrpersonen in Pension gehen – das betrifft im Übrigen alle Steiner-Schulen, nicht nur uns an der Plattenstrasse. Die Herausforderung wird sein, eine junge Lehrergeneration aufzubauen. Unsere Lehrerinnen und Lehrer haben – im Gegensatz zum Lehrpersonal an öffentlichen Schulen – viel Freiheit und Raum für den kreativen Umgang mit Inhalten. Aber auf der anderen Seite sind sie auch gefordert, in ihrer Klasse Verantwortung zu übernehmen, sich den Heranwachsenden individuell zu widmen und sich mit der Pädagogik zu verbinden.

Dem Motto «Das Kind im Mittelpunkt» folgend…

Ja genau, aber dieses Motto darf man nicht falsch verstehen: Es geht darum, die Entwicklung des Kindes zu fördern. Aber es läuft nicht darauf hinaus, dass wir alles tun, was die Schülerinnen und Schüler gerne möchten.

Ein Dauerthema seit der Gründung ist sicherlich die Finanzierung der Schule…

Das ist so. Es war und ist noch immer eine grosse Herausforderung, diese Schule mit den wenigen Zuwendungen, die uns – abgesehen von den Elternbeiträgen – zur Verfügung gestellt werden, zu ermöglichen. Nach wie vor erhalten wir keine öffentlichen Gelder, und ich gehe davon aus, dass wir diese harte politische Nuss auch in den nächsten Jahren nicht werden knacken können. Aber vielleicht wird eines Tages der stete Tropfen den Stein höhlen. Die Finanzfrage steht stets im Vordergrund, auch in punkto Organisation. Die Situation verdeutlicht zugleich, welch grosse Bedeutung unsere Eltern für den Fortbestand der Schule haben.

Zum guten Schluss noch ein Blick in die nahe Zukunft: Wie wird die Schule ihren 90. Geburtstag feiern?

Wir planen eine Festwoche mit verschiedenen kleinen Anlässen aus den Klassen und dem Umfeld der Schule; zum krönenden Abschluss dieser Festwoche wird es ein grosses Konzert geben. Dort werden sich ehemalige und jetzige Schüler und Schülerinnen sowie Eltern und der Schule Nahestehende zu einem Chor und Orchester formen. Zudem planen wir einen Festakt auf dem Schulareal und übers ganze Jahr hinweg eine Vortragsreihe zum Thema «Anthroposophische Pädagogik».

Ob sich wohl die Gründungsväter hätten träumen lassen, dass sich «ihre» Schule so entwickeln würde?

« Ich meine, ja! Sie hatten diese Vision, sie wollten diese besondere Schule in dieser Stadt gründen und haben daran geglaubt, dass sie in diesem Umfeld wachsen wird und sich etablieren kann. »

– Dirk Dietz

1962

Die Chance zum Kauf der Liegenschaft Plattenstrasse 33 wird genutzt; die Schule verfügt nun an der Plattenstrasse über ein zusammenhängendes Areal von über 3'800 m².

1968

Es entsteht ein weiterer Saal für die Eurythmie; in Erinnerung an den früh verstorbenen ersten Lehrer der Schule erhält er den Namen «Englert Saal».

1970

Ein wichtiges pädagogisches Ziel ist erreicht: Durch die erste Führung einer 12. Klasse kann die Schule eine umfassende Bildung und Erziehung vom Kindergarten bis zur 12. Klasse anbieten. Im selben Jahr wird ein dritter Kindergarten eröffnet.

1976

Der Schulverein feiert 50-jähriges Jubiläum und die Schule erreicht mit 700 Kindern und Jugendlichen in 23 Klassen und 3 Kindergärten den Höchststand. Aufgrund der starken Nachfrage wird in zusätzlich gemieteten Räumen in der Enge eine dritte 1. Klasse eingerichtet – die Geburtsstunde der Rudolf Steiner Schule Sihlau/Adliswil.

Gemeinsam in die Zukunft der Kinder investieren

Ein Gespräch mit Clea Gross von Stefanie Wolff-Heinze

Die Freie Schulvereinigung In Memoriam Walter Wyssling blickt auf eine lange Historie zurück: Sie wurde im Mai 1926 – ein Jahr vor dem offiziellen Unterrichtsstart – als ideeller und wirtschaftlicher Träger der Rudolf Steiner Schule Zürich von Conrad Englert, Dr. Hans Werner Zbinden und Dr. Paul Jenny gegründet. Nach einer «längeren Durststrecke» in den letzten Jahren, in denen der Vorstand teilweise nur mit drei Personen besetzt war, teilen sich nun seit Ende 2015 sieben engagierte Eltern die Vorstandsarbeit. «Genauso wie es in den Statuten gewünscht und auch angesichts der grossen Herausforderungen notwendig ist», betont Clea Gross, Präsidentin des Vorstandes der Freien Schulvereinigung. «Ich bin sehr optimistisch, dass wir die umfassenden, verantwortungsvollen Aufgaben mit sieben kompetenten Vorständen gut meistern werden.» Gemeinsam, eigenverantwortlich und selbstbewusst die Schule ermöglichen – so lautet das interne Motto des Vorstandes der Freien Schulvereinigung. «In diesem Sinne», so Clea Gross, «appellieren wir auch an die Elternschaft: Lasst uns alle gemeinsam an einem Strang zu ziehen!»

Clea Gross

Wer macht was?

Der Vorstand der Schulvereinigung setzt sich aktuell zusammen aus der Vorsitzenden Clea Gross (Ansprechpartnerin für die Anliegen der Schulgemeinschaft und die Mitglieder des Vereins; zudem Vorsitzende der Immobilienstiftung und Mitglied der Baukommission), deren Stellvertretung und Aktuar Flavio Battaini (zuständig für strategische Finanzplanung und Mitglied der Elternbeitragskommission), Jon Turnes (Öffentlichkeitsarbeit, zudem Vorstandsmitglied der Immobilienstiftung) und dem Quästor Clemens Gubler. Als Beisitzer fungieren Jonas Diethelm (Fundraising), Matthias Jordi, der die Geschäftsstelle betreut und Mitglied der Elternbeitragskommission ist, sowie Koos Vink als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen.

1984

Gründung der «Maturitätsschule für Absolventen von Rudolf Steiner Schulen» (MARS), die in drei Semestern zu einer eidgenössisch anerkannten Matura führte. Nach 20 Jahren wird sie durch die Atelierschule abgelöst.

1991

An der Plattenstrasse wird ein neuer Anbau, der Platz für die Mensa, einen Musiksaal, einen weiteren Saal für Eurythmie und zwei Klassenzimmer bietet, feierlich eingeweiht.

2003

Nach jahrelanger intensiver Vorbereitung wird die Atelierschule Zürich als gemeinsame Mittelschulstufe der Rudolf Steiner Schule Sihlau/Adliswil und Zürich gegründet. Als Integrative Mittelschule wird ein neuartiges Bildungskonzept ins Leben gerufen, das den jugendlichen Abgängern anerkannte Abschlüsse und Übertritte ermöglicht.

« Es geht um mehr, als nur einen Schulbetrieb finanziell am Leben zu erhalten. Jede Familie investiert in die Zukunft unserer Kinder! »

Welche Aufgabenbereiche deckt der Vorstand der Freien Schulvereinigung ab?

Das Aufgabenspektrum der Freien Schulvereinigung besteht in der strategischen Finanzplanung auf der Einnahmenseite, insbesondere der Vereinnahmung der Elternbeiträge, Spenden, Förderbeiträge und generell jeglicher Art von Beiträgen, welche der Finanzierung der Schule dienen, sowie allen damit zusammenhängenden Aufgaben.

Worum geht es bei der strategischen Finanzplanung?

Generell um die Planung der Einnahmen – also die langfristige Planung der Elternbeiträge und die Frage, wie das Elternbeitragsmodell zu gestalten ist, um die Kostendeckung zu sichern. Zudem kümmern wir uns auch um das Thema Fundraising: Wie können wir zusätzliche Mittel generieren? Beispielsweise für den Schulbetrieb in dem Sinne, dass wir den Stipendienfonds endlich ausreichend ausstatten können. Derzeit ist es leider so, dass zugesprochene Stipendien teilweise nur durch Gehaltsverzicht von Lehrpersonen ermöglicht werden können. Und es geht um mehr, als nur einen Schulbetrieb finanziell am Leben zu erhalten. Wir möchten als Schulgemeinschaft in die Zukunft unserer Kinder investieren!

Das Gespräch mit der Elternbeitragskommission (EBK) gehört ja für neue Eltern mit zu den ersten Kontakten zur Schule: Vor dem Eintritt ihres Kindes geben sie ein Elternbeitragsversprechen ab, das jedes Jahr erneuert wird. Welche Verbindung gibt es zwischen der EBK und der Schulvereinigung?

Die EBK ist ein Organ der Schulvereinigung; deren Mitglieder werden von der Mitgliederversammlung der Schulvereinigung gewählt. Die EBK verrichtet ihre Arbeit gestützt auf die Elternbeitragsordnung, die ebenfalls von der Mitgliederversammlung der Schulvereinigung festgesetzt wird. Überdies haben wir derzeit glücklicherweise mit Matthias Jordi und Flavio Battaini zwei EBK-Mitglieder, die zugleich im Vorstand amten. Der enge Austausch zwischen EBK und Vorstand ist natürlich enorm wichtig, um die Finanzen im Griff zu haben und eine grösstmögliche Transparenz zu gewährleisten. Eine weitere organisatorische Schnittstelle ist die Geschäftsstelle des Vereins, in der unter anderem alle Vereinbarungen, die die EBK trifft, erfasst und in individuellen Verträgen mit den Eltern festgehalten werden.

Die Schule wächst und erneuert sich: Für Kinder im Vorschulalter öffnet die neue Spielgruppe ihre Pforten. Für die 1. und 2. Klasse wird durch das «Bewegte Klassenzimmer» eine methodische Erneuerung umgesetzt. Die sogenannte Klassenlehrerzeit wird von der 1. bis zur 6. Klasse festgelegt (Elementarstufe und Mittelstufe). Die 7. – 9. Klasse (Oberstufe) wird von einem Team geführt, bei dem die Klassenbetreuer nicht nur in den eigenen, sondern auch in anderen Klassen Epochenunterricht erteilen.

2004 / 2005

Wiedereröffnung eines dritten Kindergartens

2007

An welchen weiteren Themen arbeitet der Vorstand aktuell?

Wir kümmern uns intensiv um eine Vereinfachung und Professionalisierung der Abläufe – zum Beispiel durch Vorlagen, die es den Gremiumsmitgliedern ermöglichen, effizienter zu arbeiten. Unser Ziel ist es, Strukturen zu schaffen, die für alle gleich sind. Das schafft für Eltern mehr Transparenz und macht unsere Entscheidungen nachvollziehbarer. Ein grosses Thema ist und bleibt die finanzielle Absicherung der Schule und die Beschaffung von Drittmitteln. Ausserdem wollen wir uns intensiver um die Mitglieder kümmern – insbesondere um jene, die nicht auch Schuleltern sind.

Im Raum steht ja seit einiger Zeit die Anpassung des Elternbeitragsmodells. Wie muss man sich da die Vorgehensweise vorstellen?

Das ist generell ein komplexer Prozess, denn es geht hier nicht nur um eine Entscheidung an unserer Schule, sondern um eine notwendige Harmonisierung mit den anderen Trägerschulen der Atelierschule, d.h. mit den Rudolf Steiner Schulen Winterthur und Sihlau (Adliswil). Jede dieser Schulen leistet einen Transferbeitrag an die Atelierschule, sobald ein Schüler von der Trägerschule an die Atelierschule wechselt. Im Moment sind die Systeme nicht vollkommen aufeinander abgestimmt; hier möchten wir Abhilfe schaffen. An den Grundprinzipien der Solidarität und des Familienbeitrages wollen wir aber festhalten.

Wo können Eltern solche Hintergrundinformationen erfahren?

Um eben solche Prozesse verständlich zu machen, laden wir zu sogenannten Elternfinanzabenden ein: Dort erklären wir das Finanzierungssystem und wecken Verständnis für die Finanzplanungen der Zukunft. Man muss auch berücksichtigen, dass wir nicht nur den laufenden Schulbetrieb finanzieren müssen, sondern im Schulverbund mit Winterthur, Sihlau und mit der Atelierschule auch den Um- und Neubau der Gebäudeinfrastruktur in den kommenden Jahren. Es ist zudem unser Ziel in der Immobilienstiftung, dass wir zukünftig die bestehenden Bauten besser absichern – mit sogenannten Werterhaltungsreserven, also Rückstellungen für die Instandhaltung und somit für die Werterhaltung.

Die Rudolf Steiner Schule Winterthur wird dritte Trägerschule der Atelierschule.

2009

Nach mehrjährigen Vorstudien werden die Weichen zum Ausbau des Doppelstandortes mit der Atelierschule Zürich an der Plattenstrasse gestellt.

2011

Ein wichtiger Meilenstein für die Atelierschule: Nach Erreichen des erforderlichen Grads an diplomierten Lehrkräften erfolgt die definitive Maturitätsanerkennung durch die Bildungsdirektion des Kantons Zürich.

2012

« Es ist sehr wichtig, dass möglichst alle Eltern Mitglieder in der Schulvereinigung sind und mitbestimmen können. »

Müssen die Eltern jetzt mit einer kurzfristigen Anpassung des Elternbeitragsmodells rechnen?

Nein, so eine Anpassung passiert nicht von heute auf morgen. Alle Eltern haben einen Vertrag, der selbstverständlich für das laufende Schuljahr unverändert Gültigkeit hat; parallel erarbeitet eine Projektgruppe im Vorstand eine Mittelfristplanung, damit sich prognostizierte Einnahmen und Ausgaben in Zukunft möglichst decken. Aus dieser Planung erstellt die Gruppe dann einen Vorschlag, der juristisch geprüft und im Laufe dieses Schuljahres in einer Mitgliederversammlung der Schulvereinigung zur Diskussion und Abstimmung vorgestellt wird. Daher ist es ja auch so wichtig, dass möglichst alle Eltern Mitglieder in der Schulvereinigung sind und mitbestimmen können. Dieses angepasste Modell muss schliesslich mit den Modellen der anderen Trägerschulen abgestimmt werden – das ist eben das derzeit laufende Harmonisierungsprojekt. Parallel gibt es noch ein Projekt «Steuerbefreiung». Dieser Prozess ist also vielschichtig und erfordert eine gewisse Zeitspanne.

Gibt es ausser den Finanzelternabenden und der Mitgliederversammlung noch weitere Kontaktmöglichkeiten zwischen dem Vorstand und den Eltern?

Zum einen haben wir an den Finanzelternabenden eine sogenannte Ämtlibörse eingeführt, die den Eltern ermöglicht, sich aktiv einzubringen. Diese Börse ist auf sehr positives Feedback gestossen und ich freue mich, dass uns nun weitere engagierte Eltern in der Umsetzung einzelner Projekte tatkräftig unterstützen. Zum anderen besuche ich während des Schuljahres alle neuen Klassen im Rahmen ihres Elternabends und stelle unsere Arbeit vor. Für diese Eltern gibt es zudem eine zentrale Informationsveranstaltung, auf der sich alle Ressorts präsentieren. Generell ist es so, dass alle Vorstandsmitglieder selber Eltern von Kindern an unserer Schule sind und sich immer freuen, wenn sie angesprochen werden – egal um welches Anliegen es geht.

Welche Aufgabe ist dir aktuell eine Herzensangelegenheit?

Ich möchte vor allem die Beziehungen zu den Vereinsmitgliedern pflegen, die nicht Eltern an unserer Schule sind. Aus persönlichen Gesprächen weiss ich, dass viele sehr am aktuellen Schulleben interessiert sind und auf dem Laufenden bleiben möchten. Um den Kontakt zu intensivieren, lädt der Vorstand anlässlich des Bazars nun zu einem gemeinsamen Frühstück ein.

Kreativität im neuen Glanz: Das Atelierhaus an der Plattenstrasse 77 wird nach einem Totalumbau eröffnet. Nun gibt es für alle Bereiche des Bildnerischen Gestaltens in den Klassen 5 – 13 wunderschöne, grosse Atelierräume.

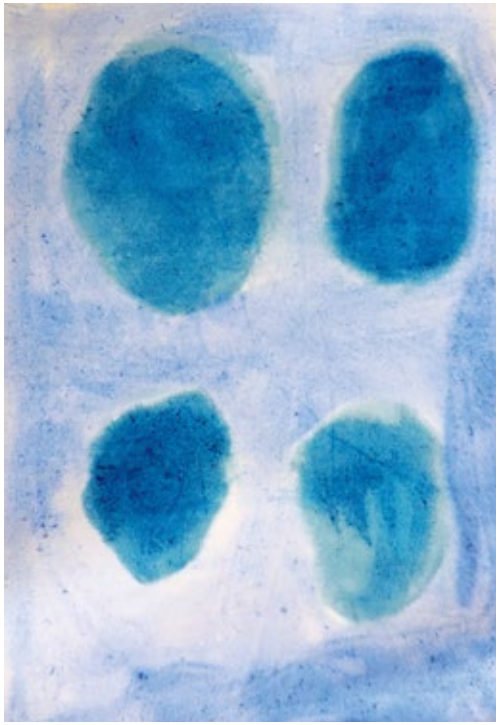
2014

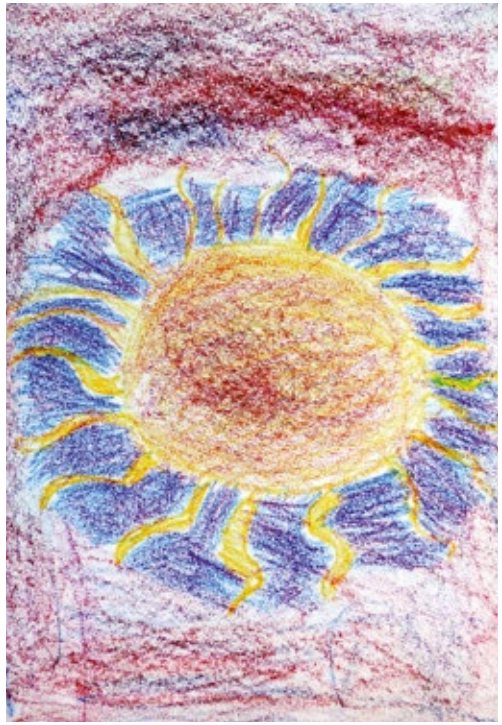
Eröffnung einer 2. Spielgruppe

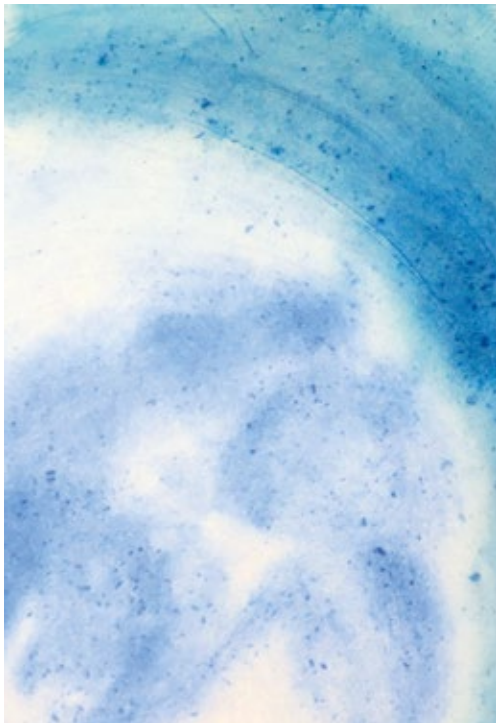
2016

Die Schule wird ihr 90-jähriges Bestehen feiern!

2017







1.-Klasse-Arbeiten aus dem Mal- und Zeichenunterricht

Herzlich Willkommen

Ich bin Französin, verheiratet, Mutter von zwei Kindern. Meine Familie und ich haben Paris vor acht Jahren verlassen und wohnen seitdem im Kanton Zürich.

Ursprünglich war ich Juristin. Nach der Matura habe ich Rechtswissenschaft studiert, den Master of Business Law in Frankreich und ein Certificate of Advanced Studies in Steuerrecht in Zürich absolviert.

Meine Liebe zu Sprachen war aber immer sehr stark, und es wurde mir zunehmend bewusster, dass es mein Traumberuf ist, im Sprachbereich tätig zu sein. Ich habe mich dann neu orientiert, das Lehramt Französisch als Fremdsprache bei der Alliance Française in Zürich abgeschlossen und unterrichte seitdem Französisch in meiner eigenen Firma, einer Französisch-Schule. Parallel habe ich im Mai dieses Jahres angefangen, Französisch in der 6. bis 9. Klasse der Rudolf Steiner Schule zu unterrichten, und fühle mich dabei sehr glücklich. Obwohl ich als Kind nicht selber die Steiner-Schule besucht habe, spricht mich die Waldorfpädagogik an.

Ich liebe die französische Sprache und hoffe, ich kann den SchülerInnen meine Leidenschaft kommunizieren sowie einen Einblick in die französische Kultur vermitteln.

In meiner Freizeit versuche ich, so viel Zeit wie möglich mit meiner Familie zu verbringen, gestalte Tische und Bilder aus Mosaiken, gehe joggen, lese und höre Musik.

Nadine Martic

Ich heisse Maurus Johnson und bin 34 Jahre alt. Ich lebe seit fünfzehn Jahren in Zürich und bin seit zehn Jahren Vater an der Schule. Aufgewachsen bin ich in der Ostschweiz sowie im Zürcher Oberland und besuchte die Rudolf Steiner Schulen in Wil und Wetzikon.

Durch die drei eigenen Kinder, während der Arbeit in einem Kinderheim, in der Ausbildung zum staatlichen Primarlehrer und in der späteren Unterrichtstätigkeit erwachte in mir eine mehr und mehr bewusste Auseinandersetzung mit der anthroposophischen Pädagogik und der ihr zugrundeliegenden Menschenkunde und damit auch der Wunsch und Gedanke, einmal als Lehrer an einer Steiner-Schule zu arbeiten. Aus dem ursprünglichen Interesse wurde über die Jahre eine starke Verbundenheit mit den Inhalten und Idealen dieser «Erziehung zur Freiheit».

Die letzten sieben Jahre arbeitete ich an der Oberstufenschule Lengg, einer Sonderschule für Jugendliche mit Lernschwierigkeiten, und im letzten Schuljahr auch an der EPI Spitalschule, welche zusätzlich Plätze für Timeout-Schüler bietet. Daneben studierte ich die letzten drei Jahre Teilzeit an der Sprachgestaltungsschule AmWort in Dornach.

Einmal kommt bekanntlich der Moment, den Schritt zu tun – und so stehe ich nun nach vielen Vorbereitungen bereits inmitten der neuen Aufgabe hier und darf mit grosser Dankbarkeit auf einen wunderschönen Anfang mit der 1. Klasse zurückblicken – und mit ebenso viel Freude nach vorne schauen auf die kommende Zeit.

Maurus Johnson

Nachruf auf Dr. Ulrich Wunderlin

von Christian Bielefeldt

Mitten aus dem Leben und einem überaus reichen beruflichen Wirken heraus ist am 11. August völlig unerwartet unser Kollege Ulrich Wunderlin verstorben. Der Tod trat während eines Urlaubs in Afrika durch Herzversagen ein. Ulrich Wunderlin wurde am 7. August 1959 in Weil am Rhein geboren. Als Schüler der Rudolf Steiner Schule Basel (1967–77) und der Freien Waldorfschule Freiburg i. Br. lernte er die Pädagogik Rudolf Steiners zunächst in ihren ganz praktischen Auswirkungen auf einen Schüler mit breiten, eben keineswegs nur naturwissenschaftlichen Interessen kennen. Nach der Schule studierte er Biologie und Chemie, legte 1985 seine wissenschaftliche Prüfung für das gymnasiale Lehramt in diesen Fächern ab, wurde 1988 zum Doktor der Naturwissenschaften promoviert und erwarb noch im selben Jahr – man kann darüber aus heutiger Sicht nur staunen – ein Diplom als Querflötenlehrer. Viele Jahre hat er diese musikalische Seite gepflegt, leidenschaftlich gern Kammermusik gespielt und zahlreiche Schüler an seinem Instrument unterrichtet. 1989 begann Ulrich Wunderlin an der Rudolf Steiner Schule Zürich zu arbeiten. Bald unterrichtete er neben Biologie und Chemie auch Mathematik und Geographie und wurde Klassenbetreuer. Damit nicht genug, unterrichtete er zusätzlich an der Maturitätsschule für Absolventen von Rudolf Steiner Schulen in Zürich (MARS), wo er zeitweise auch Mitglied der Schulleitung war, sowie an der Schule für Gesundheits- und Krankpflege am Spital Limmattal. Hier wirkte er einige Jahre als Dozent für Chemie, Biologie, Mikrobiologie, Heilpflanzenkunde und Gentechnologie. Zeit für die wissenschaftliche Tätigkeit blieb ihm dennoch, wie sein umfangreiches Publikationsverzeichnis unterstreicht. Ein weiteres Feld seiner Tätigkeiten ist mit dem Kurs zu anthroposophischen Grundsatzfragen im Basler Paracelsus-Zweig der Anthroposophischen Gesellschaft benannt, den er zwischen 1993 und 2001 leitete.

Als die Atelierschule Zürich 2003 aus dem Zusammenschluss der Mittelschulstufen der RSS Silhau und Zürich entstand, war es Ulrich Wunderlin, der die Stundentafeln für Chemie, Biologie und das Schwerpunktfach Biologie & Chemie massgeblich erarbeitete und die Fächer danach führte, die letzten zehn Jahre davon gemeinsam mit seiner Frau Silvia. Einen Meilenstein bedeutete in diesem Zusammenhang die Veröffentlichung seiner Lehrbücher für phänomenologische Chemie für die Klassen 7 – 12, mit denen er gegenwärtigen wie zukünftigen Lehrkräften der Naturwissenschaften ein überaus reiches Erbe hinterlässt. Auch das beliebte Ökologie- und Meeresbiologie-Praktikum auf der französischen Atlantikinsel Ile d'Yeu rief er – bereits Anfang der 1990er Jahre – ins Leben. Nicht zuletzt seinen energischen Anstössen verdankt sich die jüngste Überarbeitung unseres Praktikums-Konzepts für die 11. Klassen, aus der neben zwei weiteren Praktika ein mit viel Enthusiasmus erstmals 2016 durchgeführtes, neues Ile d'Yeu-Praktikum entstand. Zurückgekehrt nach Zürich, konnte man im Juli einen strahlenden, so gelöst wie selten wirkenden Ulrich Wunderlin erleben, der sich dann charakteristischerweise auch eher tatendurstig als erholungsbedürftig in den botanischen Beobachtungen und Studien gewidmeten Sommerurlaub verabschiedete.

Wir werden Ulrich Wunderlin als leidenschaftlichen Pädagogen mit überragender Fachkompetenz in Erinnerung behalten, als fürsorglichen Klassenbetreuer und als tatkräftigen Kollegen mit Ausstrahlung weit über die Grenzen der Schweiz hinaus, ohne den weder der Aufbau noch die erfolgreiche Gestaltung der Atelierschule in der jetzigen Form denkbar gewesen wäre. Seine Familie, seine Frau Silvia Wunderlin und ihre gemeinsamen Kinder Franziska, David und Felix Wunderlin begleiten wir in Gedanken.

1.-Klasse-Arbeiten aus dem Zeichenunterricht

2.-Klasse-Arbeiten aus dem Zeichenunterricht

Erzähl' mir doch (k)ein Märchen!

«Rot wie Blut» – ein Märchenkrimi

Nichts hören kleine Kinder lieber als Märchen und Sagengeschichten mit Riesen, Zwergen, sprechenden Tieren, magischen Gegenständen und einem Helden, der am Ende über das Böse siegt.

In der letzten 7. Klasse, jetzt 8. Klasse, stand aber nicht das Märchen-Hören, sondern das eigene Erzählen im Mittelpunkt der Deutschepoche. Da das Märchen als Textsorte über sehr typische Gattungsmerkmale (zum Beispiel der Anfang «Es war einmal...») verfügt, die den SchülerInnen sehr schnell klar waren, entwickelten sie ihre eigenen Märchen. Im Folgenden sind zwei der vielen schönen Geschichten, die dabei entstanden sind, abgedruckt.

Ivan und Ivana

Es waren vor langer Zeit zwei Geschwister namens Ivan und Ivana. Sie waren unzertrennlich und machten alles immer zusammen.

Eines Tages waren sie im Wald und suchten nach Beeren. Auf einmal wurde die Luft kalt und ein grosser Schatten fiel auf das Geschwisterpaar. Sie blickten erschrocken auf und sahen einen riesigen schwarzen Vogel mit drei Köpfen. Er stürzte zu ihnen herunter und ergriff mit seinen Krallen den Jungen. Ivana schrie auf und versuchte, dem Vogel ihren Bruder zu entreissen. Aber es war vergeblich. Der Vogel flog mit dem Jungen in seinen Krallen hoch hinauf in die Luft und dann Richtung Osten. Ivana sank weinend zu Boden.

Am nächsten Tag machte sie sich ganz früh am Morgen auf, um ihren geliebten Bruder zu suchen. Nur mit einem Bündel voller Proviant zog sie gen Osten.

Als die Sonne langsam aufging, kam sie zu einem grossen Sumpf, bei dem sich etwas bewegte. Als sie näherkam, sah sie einen dicken Ochsen, der sie anstarrte. Der Ochse begann zu sprechen: «Hallo, Kind! Wenn du für mich einen Freund findest, der mich unterhält, helfe ich dir, über den Sumpf zu kommen.» Ivana sah das dicke Tier verwundert an, machte sich dann aber auf die Suche. Nach einer Weile traf sie eine Libelle, die ihr versprach, mit zum Sumpf zu kommen. Der Ochse freute sich unglaublich über die Libelle, mit der er von nun an reden konnte. Er löste sein Versprechen ein und soff das ganze Sumpfwasser weg. So konnte Ivana ohne Probleme weiter wandern. Kurz danach traf sie einen Troll, der sie wutentbrannt anblickte und dann versuchte, sie zu fangen. Ivana wich flink aus und sprang auf einen Baum. Sie wusste, dass sie an diesem kleinen, aggressiven Troll niemals vorbeikommen würde. Also schnitt sie sich ihr langes Haar ab und flocht daraus ein Netz. Als der Troll kurz abgelenkt war, legte sie es aus. Schnell war der Troll gefangen, zappelte im Netz und Ivana konnte weiter.

Gegen Mittag, als die Sonne am höchsten Punkt stand, setzte sie sich auf einen Stein, um sich auszuruhen und etwas zu essen. Sie nahm ein Stück Brot heraus und wollte gerade abbeissen, als plötzlich eine schwache Stimme neben ihr piepste: «Gib mir doch von deinem Brot! Ich habe solchen Hunger!» Ein weisses Kaninchen sass neben dem Stein und sah Ivana bittend an. Sie brach ein Stück von ihrem Brot ab und reichte es dem Kaninchen, welches sofort den Brocken verschlang. Nachdem sie das ganze Brot mit ihm geteilt hatte, ging sie weiter. In einem dichten Tannenwald hörte sie ein Heulen. Sie folgte dem Weinen und kam zu einer Höhle. Als sie dort hineinspähte, erkannte sie, dass dort ein Bär lag, der seine Pranke unter einem Felsen eingeklemmt hatte. Ivana machte sie gleich an die Arbeit, um ihm zu helfen. Es dauerte eine ganze Weile, bis sie es geschafft hatte, den Bären zu befreien. Sie blieb die Nacht in der Höhle des Bären und wanderte am nächsten Morgen voller Kraft weiter. Doch auf einmal sah sie ein kleines Vögelchen am Boden liegen, das aus dem Nest gefallen war. Sie suchte im Baum nach dem Nest und wurde bald fündig. Im Nest sass eine Elster mit fünf anderen Jungen und nahm das Verlorengegangene freudig entgegen. Die glückliche Elstermutter sprach: «Weil du mein Junges gerettet hast, möchte ich dir ein Geschenk machen.» Sie legte Ivana ein grosses, goldenes Schwert in die Hand. Ivana bedankte sich und zog weiter. Sie wanderte den ganzen Tag. Gegen Abend kam sie zu einem hohen Gebirge. Als es dunkelte, wurde es unglaublich kalt. Ein Schneesturm zog auf und Ivana spürte bald nichts mehr von ihrem

Bilder aus dem Theater 6. Klasse 2012/13

Körper. Nachdem sie sich stundenlang durch den Schnee gekämpft hatte, legte sie sich hin und glaubte, dass sie nun sterben müsste. Aber dann spürte sie einen warmen Atem in ihrem Nacken. Da stand der Bär, den sie gerettet hatte! «Kuschele dich in meinen warmen Pelz, dann wird dir wieder warm.» Dies liess sich Ivana nicht zweimal sagen und kroch in den warmen Pelz und schlief sofort ein. Am Morgen war der Sturm vorüber. Dankend verabschiedete sie sich von dem Tier. Es sagte: «Du hast mir geholfen, also bin ich dir zur Hilfe gekommen.»

Nachdem Ivana schliesslich das Gebirge überwunden hatte, sah sie in der weiten Landschaft weit hinten am Horizont eine Burg stehen. Am Ende des Tages hatte sie das Schloss erreicht. Sie trat durch die schwere Holztür in den Saal. Kaum hatte sie diesen betreten, warf sich eine riesige Gestalt auf sie. Der schwarze, dreiköpfige Vogel!

Ivana zückte ihr Schwert und begann zu kämpfen. Nach einem langen Kampf war es ihr gelungen, alle drei Köpfe des Vogels abzuschlagen. Danach rannte sie die steile Treppe hinunter zum Kerker und fand endlich ihren geliebten Bruder wieder. Er war in einem grossen Käfig gefangen. «Ivana», sagte er, «der Schlüssel zum Käfig liegt in einem Loch im Boden. Du musst ihn dort herausholen.» Das Loch hatte sie schnell gefunden, doch es war viel zu klein für sie, um dort hinein zu kriechen. Weinend setzte sie sich neben den Käfig. Doch da hörte sie eine zarte Stimme sagen: «Ich hole den Schlüssel für dich.» Das weisse Kaninchen war gekommen! Es kroch gleich in das Loch und brachte den grossen, eisernen Schlüssel. Ivana schloss den Käfig auf und die Geschwister fielen einander um den Hals. Überglücklich machten sie sich auf den Weg nach Hause. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Mirjam, 8. Klasse

Der schwarze See

Es waren einmal drei Brüder, die sich innig liebten. Die Mutter war schon sehr alt und ihr Ehemann war schon vor langer Zeit gestorben.

Die Familie lebte zusammen in einer kleinen Hütte am Waldrand. Eines Tages kam Heinrich, der jüngste der drei Söhne, nicht mehr von der Holzsuche zurück. Die alte Mutter wurde krank vor Sorge und starb wenige Tage später an ihrem Kummer.

Die zwei Älteren, Heinz und Harald, machten sich nach ihrer Trauer im Wald auf die Suche. Bald trafen sie einen Bären bei der Futtersuche, der ihnen erzählte, dass sich Heinrich auf die Suche nach einem Zauberer gemacht habe, um drei entführte Prinzessinnen zu befreien. Der Zauberer wohne an einem schwarzen See, den man lange suchen müsse. Heinz und Harald suchten Tag und Nacht. Sie fanden keinen Schlaf und hatten fürchterlichen Hunger. An einem Abend kamen sie endlich zu dem schwarzen See. Sie hatten allerdings den Bären und seine Worte schon ganz vergessen und beschlossen, sich hier niederzulegen, um etwas Schlaf zu finden. Mitten in der Nacht erwachten die Brüder von einem bläulichen Licht, das vom

See aufstieg. Sie traten an den See und sahen ihren geliebten Bruder und drei bildschöne Prinzessinnen reglos auf dem Grunde des Sees liegen. Eine weisse Taube kam angeflogen und liess sich zu Füssen der Brüder nieder und sprach: «Die vier Gestalten, die ihr dort auf dem Grund des schwarzen Sees seht, sind nur Spiegelbilder von eurem Bruder und den Prinzessinnen, die der Zauberer geraubt hat. Dieser See ist verzaubert und wer unwissend von seinem Wasser trinkt, wird augenblicklich in einen goldenen Schwan verwandelt wie euer Bruder und die Prinzessinnen. Diese Schwäne kommen immer um Mitternacht und schwimmen in der Mitte des Sees. Wenn ihr es schafft, den Schwänen die Köpfe abzuschlagen, könnt ihr sie befreien.» Die Brüder grübelten lange darüber, wie sie dies anstellen könnten. Endlich fanden sie eine Lösung: Heinz sollte vom Wasser trinken, um sich in einen Schwan zu verwandeln. Auf seinem Rücken könnte Harald bis in die Mitte des Sees gelangen, dann alle Schwäne enthaupten und alle damit befreien. So geschah es. Wie von Zauberhand standen die drei Brüder und die Prinzessinnen am Ufer, an dem Heinz und Harald die weisse Taube gesehen hatten. Von dort aus sahen sie, wie sich die düstere Burg des Zauberers in ein goldenes Königsschloss verwandelt hatte. Der See schimmerte nun in einem hellen Blau und unzählige Fische schwammen darin. Nur ein einziger schwarzer Schwan glitt auf dem Wasser dahin. Heinz, Heinrich und Harald verliebten sich sofort in die drei Königstöchter, die Luise, Josephine und Rosemunde hiessen. Luise war die Tochter des Königs, dessen Schloss verzaubert worden war. Als der König nun aus seinem Schloss trat, rannte Luise auf ihn zu und umarmte ihn und ihre Mutter, die hinter ihm hergekommen war. Luise lud allesamt zum Speisen in ihr Reich ein.

Das königliche Paar erzählte nun, dass sie vom Zauberer in eine weisse Taube und in einen Bären verwandelt worden waren und so lange im Wald hätten leben müssen, bis ein mutiger Held käme und den Schwänen den Kopf abhiebe. Nun erkannten die Brüder an den Stimmen den Bären und die Taube wieder. Der böse Zauberer jedoch war nun zu dem schwarzen Schwan geworden, der auf dem See schwamm.

Am nächsten Tag heirateten die Brüder ihre Prinzessinnen und lebten glücklich bis an ihr Lebensende.

Henriette, 8. Klasse

Die Sage hebt sich vom Märchen dadurch ab, dass sie sich auf eine historische Begebenheit abstützt und diese auf magische Weise zu erklären versucht. Um eine eigene Sage zu entwickeln, wurde die Klasse mit der Aufgabe, einen Strassen- oder Häusernamen durch eine sagenhafte Geschichte zu «erklären», in das «alte» Zürich (Niederdorf) geschickt. Lesen Sie im Folgenden eine Sage, die einen der vielen Häusernamen verständlich machen will!

Eine Sage: Wie das Haus «Zum Storchen» zu seinem Namen kam

Ein Pärchen im Mittelalter wünschte sich sehnsüchtig ein Kind. Doch die Frau namens Anna war unfruchtbar. Ihr Mann Peter wollte aber keine neue Frau, weil er sie so sehr liebte. Er hoffte darauf, dass es irgendwann trotzdem ginge. Aber noch blieben sie chancenlos. Da gab es noch einen Mann, den Hans-Rudolf. Er war sehr eifersüchtig, weil er Anna insgeheim liebte, und deshalb auch froh war, dass das Paar kein Kind bekommen konnte.

Eines Tages flog immer und immer wieder ein Storch um das Haus, in dem Anna und Peter wohnten. Der Storch schaute durch alle Fenster. Das Pärchen bekam Angst und verschloss alle Türen und Läden. Am nächsten Tag kam der Storch wieder mit einem Beutel zwischen den Krallen. Anna, die zuhause arbeitete, bemerkte nichts, aber Hans-Rudolf schon. Als der Storch behutsam den Beutel vor der Eingangstüre ablegte, ging Hans-Rudolf schnell zum Beutel und machte ihn auf. Darin lag ein frischgeborenes Baby. Anna, für die das Kind bestimmt war und die noch nichts von ihrem Glück wusste, ging gerade zur Tür hinaus und sah den Säugling in Hans-Rudolfs Händen. Sie spürte, dass dieses Kind für ihren Mann und sie bestimmt war, und wollte es Hans-Rudolf entreissen. Doch dieser war schnell und wollte das Kind in den nahegelegenen Brunnen werfen. Der Storch, der alles mitangesehen hatte, flog schnell auf das fallende Baby zu und konnte es in letzter Sekunde fassen. Er brachte das Baby zur Mutter und legte es ihr vorsichtig in die Hände. Der böse Hans-Rudolf wollte schon fliehen, doch der Storch packte ihn und flog mit ihm ins Nirgendwo. Am Abend, als Peter nach Hause kam, erzählte Anna ihm die ganze Geschichte. Sie konnten ihr Glück kaum fassen und nannten deshalb ihr Haus: «Zum Storchen».

Lewa, 8. Klasse

2.-Klasse-Arbeiten aus dem Malunterricht

Weihnachtsbazar am 26./27. November 2016 an der Rudolf Steiner Schule Zürich

Wir laden herzlich dazu ein!

Freude ist die einfachste
Form der Dankbarkeit.
– Karl Barth

Seit einigen Wochen bereiten wir uns auf den Weihnachtsbazar vor, denn der erste Advent rückt immer näher. Viele fleissige Hände basteln, einige Köpfe machen Aufteilungen und Zeitplanungen, andere suchen Mithelfer, treffen sich zum Werken und gestalten… oder organisieren einfach Allgemeines für den jährlichen Bazar. Gemeinsam haben sie, dass der Bazar durch ihre wertvolle Arbeit zu dem wird, was er ist: eine wahre Feier des gemeinsamen Wirkens.

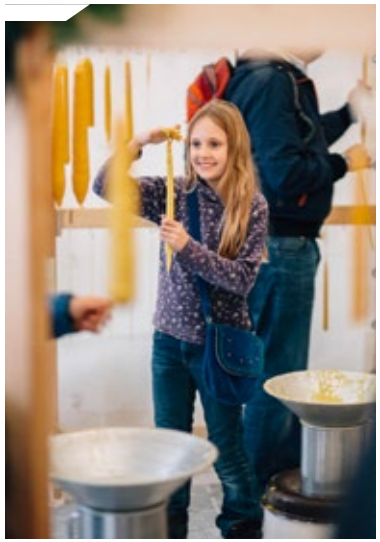
Es gibt allerlei Angebote für Gross und Klein – zum Selbermachen oder Kaufen – und jedes Jahr schenkt uns das kunterbunte Treiben an den zahlreichen Ständen zwei Tage lang viel Freude.

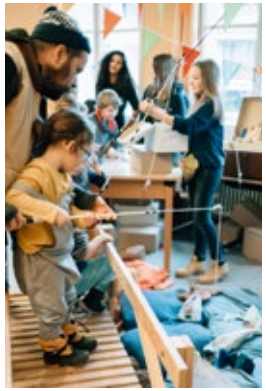
Der Bazar wird von Schuleltern, Schulfreunden und Lehrern organisiert und betrieben. Schier unglaublich erscheint es manchmal, wie am Freitag vor dem Bazar zahlreiche Menschen am Nachmittag in die Schule kommen, die Stände aufbauen und diese liebevoll dekorieren. Und wieder einmal ist spürbar, wie das Engagement eines jeden einzelnen Beteiligten ein solch wichtiger Bestandteil dieses Anlasses ist. Und wie glücklich macht es einen, wenn man bei Gelegenheit erfährt, dass jemand genau aus diesem Grund unseren Bazar besucht hat.

Nun hoffen wir auf zahlreiche Gäste, die diese freudvollen Tage mit uns verbringen werden, und wünschen eine besinnliche Adventszeit.

In grosser Vorfreude,
Annette Beger

Infos unter **www.weihnachtsbazar.ch**





Das Lesereich –
unsere neue Schülerbibliothek

von Izabella Kraus

Zunächst waren es nur die auf dem Estrich zwischen den Bazarkisten und Theaterrequisiten stehenden Kartons voller Kinder- und Jugendbücher, die versorgt werden sollten. Sie waren eine Sachspende der Weinbergschule gewesen. Sie standen dort, sammelten Staub und waren allen im Weg. Es entstand der Wunsch, diese Bücher den SchülerInnen zur Verfügung zu stellen und eine Schülerbibliothek an unserer Schule einzurichten. Da der kleine Raum, in dem vorher der Förderunterricht stattgefunden hat, frei wurde, konnte mit dem Aufbau der Bibliothek begonnen werden. Die beiden Lehrerinnen, die sich dieser Aufgabe stellten, Regina Lahtz und Izabella Kraus, stöberten die Kisten mit den Büchern durch und begannen diese zu sortieren. Mit Hilfe des Hausdienstes wurde alles in den neuen Bibliothekraum verfrachtet. Mit Hilfe von Mirjam Maurer wurde für die Bibliothek eine Software gewählt und bestellt, mit der der Bestand elektronisch erfasst werden konnte. Es wurde ein System eingeführt, nach dem die Kinderbücher mit roten, Jugendbücher mit gelben und Fremdsprachenbücher mit blauen Signaturen auf dem Rücken versehen wurden.

Bald waren neue Regale aufgestellt und es konnten neue Bücher für die Bibliothek gekauft werden. Dafür wurde extra eine Umfrage unter den Schülerinnen und Schülern gestartet. Es kamen sehr viele interessante Empfehlungen zusammen und so konnte der Bestand der Bibliothek aktualisiert werden. Die Bibliothek führt mittlerweile auch Zeitschriften wie den jungen Spiegel, Spick, Geolino sowie einige fremdsprachige Zeitschriften: Spotlight und Ecoute. Auch englische und französische Bücher für verschiedene Altersgruppen und Lesestufen sind in der Bibliothek zu finden.

Zur offiziellen Eröffnung des Lesereiches konnten die Zürcher Kinderbuchautorin Brigitte Schär und der Hamburger Buchillustrator Andreas Röckener gewonnen werden. Beide hielten für die entsprechenden Altersstufen eine Lesung und schenkten der Bibliothek ihre Bücher.

Der Name «Lesereich» wurde aus vielen Vorschlägen der SchülerInnen ausgewählt.

Dank der Zeichengruppe der damaligen 9. Klasse hat die Bibliothek auch ein schönes Plakat mit den Öffnungszeiten. Das Lesereich wird von Frau Lahtz und Frau Kraus «gehütet» und ist viermal in der Woche geöffnet.

Hier noch einige Buchempfehlungen aus dem «Lesereich», zusammengestellt von Schülerinnen und Schülern:

«Maya und Domenico»
von Susanne Wittpennig.
Empfehlung aus der 8. Klasse

Es geht in der Geschichte um den Rebell Domenico, der viele Probleme hat und eine schlimme Vergangenheit, und um Maya, die aus einer Arztfamilie kommt und eher eine Aussenseiterin ist. Die zwei verlieben sich dann und gehen (fast) immer gemeinsam durch dick und dünn. Domenico wird aber immer wieder von seiner Vergangenheit überrumpelt. Das verursacht viele Probleme, mit denen beide nicht immer so gut umgehen können. Die Geschichte ist auf neun Bände verteilt und für jeden eine gute Empfehlung, der Liebesgeschichten und ein bisschen Drama mag.

«Hat das Weltall eine Tür?»
von Ulrich Janssen und Klaus Werner.
Empfohlen von Hannah, 9. Klasse

Das Buch stammt von der «Kinder Uni», die schon mehrere Themen über Fragen von Kindern, die die Eltern meist nicht beantworten können, verfasst hat. «Hat das Weltall eine Tür?» ist ein Buch, das alle offenen Fragen der Kinder über den Weltraum erklärt. Es ist sehr verständlich geschrieben und für jedes Alter geeignet. Wie gross ist das Weltall? Was lebt im Weltall? Und wieso können wir nicht im Weltall leben? Lauter solche Fragen werden so gut wie möglich in diesem Buch erklärt. Ein sehr lehrreiches Buch, das jeden interessieren könnte.

«Black or White – Michael Jackson,
die ganze Geschichte» von Hanspeter Künzler.
Empfohlen von Luna, 9. Klasse

In diesem Buch wird die ganze Geschichte des «King of Pop» (1958 – 2009) erzählt, von der Geburt bis zu seinem erschütternden Tod. Es wird genau von seinem Comeback und seinem letzten Auftritt geschrieben. Am 25. Juni 2009 ging die Nachricht um die ganze Welt, die überall Trauer und Fassungslosigkeit hervorrief: Michael Jackson, der King of Pop, ist tot. Michael Jackson musste für seine Karriere auf seine Kindheit und Jugend verzichten. So wurde sein Privatleben zu einer unendlichen Katastrophe: Drogensucht, Finanzkrisen, Operationen, Gerichtsverfahren und Skandale. Dennoch sind die Fans Michael Jackson immer treu geblieben. Der Autor Hanspeter Künzler schildert auf eine ungewöhnliche Weise in zwei Erzählsträngen einerseits die sagenhaften Erfolge des grandiosen Weltstars, andererseits aber auch die endlose Kette von Skandalen, in die Michael Jackson in den vierzig Jahren seiner atemberaubenden Karriere verwickelt war. Das Buch ist gut, spannend und einfach geschrieben.

«City of Bones»
von Cassandra Clare.
Empfohlen von Aiyana, 10. Klasse

Ich empfehle das Buch vor allem den Mädchen, die gerne etwas Action haben.

«City of Bones» ist das erste von sechs Büchern und handelt von einem Mädchen in New York, das selbst nicht weiss, dass sie «Schattenjägerblut» in sich hat. Am Anfang ist Clary (das Mädchen) bei einer Party, wo sie einen Mord sieht. Doch als sie die Security an den Tatort führt, ist nichts mehr davon sichtbar. Kurz darauf verschwindet Clarys Mutter und lässt keine Hinweise zurück, wo sie sein könnte. Das einzige, was Clary weiss, ist, dass sie bestimmt nicht freiwillig gegangen ist. Clary ist geschockt und weiss nicht, was sie machen soll, bis ihr einer der beiden Mörder wieder über den Weg läuft und sie in eine vollkommen fremde Welt mitnimmt. In dieser Welt erfährt sie Sachen über sich und ihre Mutter, die sie selbst nie gedacht hätte.

Ich selber liebe das Buch, da es viele unerwartete Wendungen hat und gut geschrieben ist.

Die Serie «Aby Lynn»
von Reiner M. Schröder.

Empfohlen von Vanja, 5. Klasse

Mir gefällt an Abby Lnn, dass die Geschichten in einer früheren Zeit spielen. In der Geschichte von Abby Lynn geht es um ein Mädchen, das auf ungerechte Weise im Gefängnis Newgate landet, dort gequält und nach Australien in die Sträflingskolonie New South Wales Corps verbannt wird. Auf der Schiffsüberfahrt lernt sie die Familie Chandlers kennen. Damit beginnt ein neues Leben für sie. Es geht in eine leichte Liebesgeschichte über, mit Andrew, dem jüngsten Sohn der Chandlers. Ich finde, dass das Buch sehr gut geschrieben ist. Ich kann das Buch wirklich sehr empfehlen!

Aus der Serie «Abby Lynn» von Rainer M. Schröder gibt es im «Lesereich» zur Zeit die Bände: «Verbannt ans Ende der Welt» und «Verschollen in der Wildnis».

MUSIZIEREN BEGEISTERT

Einzel- & Gruppenunterricht für Kinder und Erwachsene
Orchesterprojekte
Kammermusikwochen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
Musikseminare
Auf Grundlage der Anregungen und Hinweise Rudolf Steiners

FREIE MUSIKSCHULE ZÜRICH
Sekretariat: Malvenstrasse 8, 8057 Zürich
043 539 97 94
info@freiemusikschulezuerich.ch
www.freiemusikschulezuerich.ch

Blockflöte
Querflöte
Klarinette
Saxofon
Violine
Viola
Violoncello
Klavier
Gitarre
Gesang
Trompete
Kinderchor
(ab Kindergarten)

Drei Rosen für Sie!

In kleiner Manufaktur schonend verarbeitet. Für Gesicht und Körper oder als Duft in der Luft.

St. Peter Apotheke

grundsätzlich ganzheitlich

Beratung täglich (auch sonntags) von 8–20 Uhr
St. Peterstrasse 16, 8001 Zürich, Bestellung online: www.stpeter-apotheke.com

Das Anthroposophische Buch in Zürich

Montag bis Freitag 9.00 h bis 18.30 h
Samstag 9.00 h bis 16.00 h

BUCHHANDLUNG BEER St. Peterhofstatt 10 8001 Zürich
044 211 27 05
buchhandlung@buch-beer.ch www.buch-beer.ch

GERNE SENDEN WIR IHNEN IHRE BÜCHER AUCH ZU

PRAXIS am BAHNHOF

Dr. Christoph Zeller mit Ärzteteam
Dorfstrasse 43 8630 Rüti 055 555 05 05

365 Tage 8-20 Uhr geöffnet!

Allgemeine Medizin | Innere Medizin | Notfallbehandlung | Gynäkologie
Geburtshilfe | Orthopädie | Rheumatologie | Physikalische Medizin
Sportmedizin | Pädiatrie | Reisemedizin | Tauchmedizin | Dermatologie
Chirurgie inkl. ambulante Operationen | Venenbehandlungen | Psychiatrie
Check-Up Untersuchungen | Psychotherapie für Kinder und Erwachsene
Ästhetische Medizin | Laserbehandlungen | Traditionelle Chinesische Medizin

Tel. 055 555 05 05
www.praxisambahnhof.ch

nepomuk
Kinderladen

Dienstag bis Freitag
10.30 – 18.30 Uhr

Samstag
10.00 – 17.00 Uhr

Klingenstrasse 23
8005 Zürich
+41 43 366 92 83
www.nepomuk-online.ch

BONT
GARTENBAU & GARTENPFLEGE AG

FORCHSTRASSE 205, 8704 HERRLIBERG
044 915 24 34 WWW.BONTGARTENBAU.CH

Pestalozzi-Zweig
der Anthroposophischen Vereinigung in der Schweiz

Zürich, anfangs Oktober 2016

VERANSTALTUNGEN UND ZWEIGARBEIT
25. Oktober – 20. Dezember 2016

Falls nicht anders vermerkt, finden die Veranstaltungen jeweils um 19:30 Uhr im Englert-Saal der Rudolf Steiner-Schule, Plattenstrasse 37, 8032 Zürich, statt. Auch Nicht-Mitglieder sind willkommen.

Dienstag,	25. Oktober	Studienarbeit an GA 200, Die neue Geistigkeit und das Christus-Erlebnis des zwanzigsten Jahrhunderts
Dienstag,	1. November	Studienarbeit an GA 119, Makrokosmos und Mikrokosmos Die grosse und die kleine Welt, Seelenfragen, Lebensfragen, Geistesfragen
Sonntag,	**6. November 16:30 Uhr**	**Totengedenk-Feier** mit Eurythmie, Musik und Sprache Gemeinsame Veranstaltung mit dem Michael-Zweig Im Bühnensaal des Michael-Zweigs, Lavaterstrasse 97, 8002 Zürich
Dienstag,	8. November	Studienarbeit an GA 119, Makrokosmos und Mikrokosmos Die grosse und die kleine Welt, Seelenfragen, Lebensfragen, Geistesfragen
Dienstag,	15. November	
Dienstag,	22. November	
Dienstag,	29. November	Zwei Vorträge von Karen Swassjan Das Flüchtlingsproblem aus anthroposophischer Sicht
Dienstag,	6. Dezember	
Dienstag,	13. Dezember	Studienarbeit an GA 119, Makrokosmos und Mikrokosmos Die grosse und die kleine Welt, Seelenfragen, Lebensfragen, Geistesfragen
Sonntag,	**18. Dezember 16:30 Uhr**	**Weihnachtsfeier** mit Eurythmie, Musik und Ansprache Gemeinsame Veranstaltung mit dem Michael-Zweig Im Bühnensaal des Michael-Zweigs, Lavaterstrasse 97, 8002 Zürich
Dienstag,	20. Dezember	Lesen eines Weihnachts-Vortrags

Philosophisch-anthroposophische Arbeitsgruppe. Leitung Robert Zuegg
Arbeit am Aufsatz „Philosophie und Anthroposophie“ von R. Steiner (GA 35),
montags, 17. Oktober, 7. November, 12. Dezember, 23. Januar, jeweils 17:00 – 19:00 Uhr,
Rudolf Steiner-Schule Zürich, Plattenstr. 37 Altbau, Schülerbibliothek
Auskunft bei Ursula Kühne, Tel. 044 950 41 35

Seminar mit Karen Swassjan zu „Mitteleuropa zwischen Ost und West“ von R. Steiner (GA 174a)
donnerstags, 27. Oktober, 3. + 17. + 24. November, 8. + 15. Dezember, jeweils um 20:00 Uhr,
in den Räumen des Michael-Zweiges, Lavaterstrasse 97, 8002 Zürich
Auskunft bei Bruno Gloor, Tel. 044 391 72 17

Pestalozzi-Zweig, Plattenstrasse 37, 8032 Zürich, Telefon 044 950 41 35, Postkonto 80-8156-0

Claudia Reiser
Lic. Phil. Psychologin

Special event: Silvesterritual

Therapie für die Seele, Balsam fürs Herz
und Kraft für Veränderungen in Ihrem Leben!
Beratung für Einzelpersonen, Paare; Erziehungsberatung

Auch Gruppen: Meditation, Singen etc. · Silvesterritual 31.12.16

Praxis Claudia Reiser · Dorfgasse 40 · Männedorf
mail@claudia-reiser.ch · 044 382 26 26 · www.claudia-reiser.ch

Homöopathie – die sanfte Heilmethode mit der nachhaltigen Wirkung

Praxis für klassische Homöopathie und Naturheilkunde

Suzanne Rapold
Homöopathin & Naturärztin
mit 20-jähriger Praxiserfahrung

... gleich um die Ecke am Hottingerplatz

Neptunstrasse 4, 8032 Zürich. Tel. 043 243 72 38

HVS-Mitglied,NVS Spak-Anerkennung,
EMR & ASCA Krankenkassen Anerkennung mit Zusatzversicherung.
Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch.

Insertions-Bestimmungen

Doppelseite	264 × 170 mm	CHF 480.–
1/1 Seite	124 × 170 mm	CHF 280.–
1/2 Seite quer	124 × 81 mm	CHF 150.–
1/3 Seite quer	124 × 53 mm	CHF 110.–
1/4 Seite quer	124 × 440 mm	CHF 85.–
1/4 Seite hoch	60 × 83 mm	CHF 85.–

Beratung/Kontakt/Lieferadresse der Druckunterlagen:
DD COM AG, Lara Cavelti, Mail: cavelti@ddcom.ch
Seefeldstrasse 301, 8008 Zürich, Tel. 043 499 12 30

Die nächsten Mitteilungen erscheinen im Winter 2016/17.

Impressum

Mitteilungen
der Rudolf Steiner Schule Zürich
Heft 214, Herbst 2016
Auflage: 2500 Exemplare

Herausgeber:
Rudolf Steiner Schule Zürich und
Freie Schulvereinigung In Memoriam
Walter Wyssling
Plattenstrasse 37, 8032 Zürich
Telefon 043 268 20 40
info@steinerschule-zuerich.ch
www.steinerschule-zuerich.ch

Redaktion:
Dirk Dietz (verantwortlich)
Stefanie Wolff-Heinze
Maya Killer
Sibylle Rohdich
Werner Eschmann

Lektorat:
Maya Killer und Stefanie Wolff-Heinze

Weitere Autoren dieser Ausgabe:
Annette Beger
Christian Bielefeldt
Maurus Johnson
Izabella Kraus
Nadine Martic
SchülerInnen der 5. sowie 8. bis 10. Klasse

Fotos:
Werner Eschmann
Maya Killer

Layout:
DD COM AG
Daniel Müri
Cedric Fuchs

Inserate:
Lara Cavelti
cavelti@ddcom.ch

Druck:
Kooperative Dürnau

Die Verantwortung für die einzelnen Beiträge und die Rechte daran liegen bei den jeweiligen Autorinnen und Autoren.

Für Spenden:
PC 80-13055-6

Vier Linden – vier Läden

BOUTIQUE

Spielwaren und Textilien aus unseren Werkstätten

Geschenke

Bio – Kinderkleidung

ausgewählte Kinder- und Jugendbücher

boutiquevierlinden.ch

Tel. 044 268 88 16

Wilfriedstrasse 19

REFORM-PRODUKTE

Hochwertige Lebensmittel und Naturprodukte

Täglich frisches Gemüse und Obst in Demeter- und Bio-Qualität

Hauslieferdienst

Tel. 044 268 88 20

TRAITEUR

Apéro und Partyservice

Hausgemachte vegetarische Fertiggerichte, Sandwiches, Suppen, Antipasti, Saucen, Desserts, Glacé

Mo bis Fr vegetarisches Mittagsmenü zum Mitnehmen

Tel. 044 268 88 14

HOLZOFEN-BÄCKEREI

IMBISS-KAFFEE mit Take-Away-Produkten

Wir produzieren alles von Grund auf frisch ohne chemische Hilfsstoffe in Demeter- und Bio-Qualität

Mo bis Fr vegetarisches Mittagsmenü im Imbiss-Kaffee

Tel. 044 268 88 10

Verkaufsfiliale am Goldbrunnenplatz
Tel. 044 463 83 33

Vier Linden, Betriebe der Zürcher Eingliederung,
Freiestrasse 50, Tel. 044 268 88 22, 8032 Zürich
www.vierlinden.ch

Vier Linden
Die Bio-Insel am Hottingerplatz